

verbrannte die heiligen Bücher, riß die Kirchen nieder und tödtete viele Lehrer des Christenthums. Erst als Kanghi die Regierung antrat (er führte sie bis 1723), ergieng eine allgemeine Amnestie: der in hohem Alter gestorbne Schall wurde für unschuldig erklärt, und den Jesuiten 1669 der Besitz ihrer Kirchen bestätigt; eine Klausel aber verbot jedem Landeseingebornen den Uebertritt zum christlichen Glauben, und die Zwietracht zwischen den im Sinne Riccis duldsamen Jesuiten und den strengen Missionären des Dominikaner- und Franziskanerordens glommt, nachdem Klemens IX. 1669 die entgegengeetzten Bullen des zehnten Innocenz und des sechzenten Alexander bestätigt hatte, unter der Asche fort. Auch die Handelsverhältnisse wollten sich nicht günstig gestalten. Den Portugiesen verblieb Macao nebst kleiner, ringsum ängstlich bewachter Markung. Die Holländer ordneten 1655 von Kanton eine Gesandtschaft an den Hof nach Peking ab. Verwundert sahen sie an der gepflasterten Heerstraße von Stunde zu Stunde einen Wachturm mit Signalfahne, von Entfernung zu Entfernung zuverlässige Meilenzeiger, überall einladend reinliche Dörfer und trefflich versehne Herbergen, und von der Höhe des Meilingpasses herab die nordwärts sich verbreitende, mit Obstwäldern, Reis- und Baumwollpflanzungen prangende Ebne. Deso unmuthiger brachten sie den Bescheid zurück: aus Vorsicht für das Wohl der Holländer, und mit Rücksicht auf die große Weite des Wegs, sowie auf die vielen Stürme der chinesischen See wünsche der Kaiser, daß sie blos binnen 8 Jahren einmal in China erscheinen, und zwar mit höchstens 100 Mann, von denen 20 an den Hof sollten kommen dürfen. Neue Hoffnung schöpften sie 1661: sie machten gemeinschaftliche Sache mit der Mandchu-Dynastie gegen den Seeräuber Koxinga, der, um den Tod seines Vaters zu rächen, die ganze Ostküste Chinas beunruhigte, und mit 100,000 Mann Nanjing umlagerte. Vergeblich! Koxinga nahm ihnen das Fort Seeland auf For-